

Münchener Merkur 21. Oktober 2013

Jazz vom Feinsten mit Pit Müller

VON MARTINA SCHEIBENPFLUG

Gräfelng – Wer die Augen schloss am Samstagabend im Kupferhaus, der konnte glattmeinen, Louis Armstrong blies einem da höchstpersönlich entgegen, als Pit Müller und seine Hot Stuff ihren Jazz zum Besten gaben. Die Tische in Vierergruppen arrangiert, die Gäste entspannt mit einem Glas Wein oder Bier – so warteten sie voller Vorfreude auf einen der angesagtesten deutschen Jazzmusiker. Und wurden nicht enttäuscht. Denn was der gebürtige Niedersachse, der seit Jahrzehnten im niederbayerischen Schönau lebt, da seinem Publikum bot, das war große Klasse in Sachen Jazz. Schon nach wenigen Minuten hatte Müller mit seiner Trompete die Fans auf seiner Seite, wippten hier und da die Füße und spätestens nach dem ersten Stück („Pedido“ von Duke Ellington) wusste man, warum Müller auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt ist für groovigen, erdigen Jazz für alle Generationen. Mit technischen Kabinettstücken bis hin zur Bebop-Stilistik begeisterte der Sammler historischer amerikanischer Trompeten seine Zuhörer. Dabei kann sich der Musiker auf vier Kollegen stützen, die allesamt Größen in der Welt des Jazz sind, so allen voran Posaunist Butch Kelle aus Philadelphia, Orchestermittglied unter anderem bei Ambros Seelos, der sein Instrument wahrlich meisterhaft beherrscht und mit zahlreichen Solos zeigte, wie beeindruckend er die Posaune handhabt. Gemeinsam mit Bandchef Müller ließ Kelle bei so manchem Song, bei dem dieser ihm den Vortritt überließ („Butch kann besser Englisch als ich“), auch seine kräftige wohltonende Stimme erklingen, was ihm jedes Mal Beifallsstürme einbrachte. John Brunton, der aus einer britischen Musikerfamilie stammt, gilt als Virtuose am Banjo und an der Gitarre und ist eine feste Größe in der Band. Auch Eric Stevens am Kontrabass stammt aus Großbritannien, kann auf eine Club- und Studiomusikerzeit mit Tom Jones und Roy Orbison zurückblicken und brillierte bereits mit zahlreichen Arrangements der Spitzenklasse. „Heute haben wir eine Aushilfe unter uns“, stellte Pit Müller schließlich Werner Schmitt als Schlagzeuger vor. Der am Samstag eingesprungene Drummer spielt eigentlich in der Hugo Strasser Band und zeigte über zwei Stunden lang, wie flexibel erin jede Band passt. Mit einem gewaltigen Solo als Highlight des Abends faszinierte Schmitt das Publikum, zog schließlich noch Schlegel schwingend einmal quer über die Bühne und sorgte so für den beeindruckenden musikalischen Abschluss eines gelungenen Konzerts. Das war Jazz vom Feinsten.